

Zeit bis zur Gegenwart weiter ihre Aufmerksamkeit und Sammeltätigkeit zu widmen. Durch Geschenk einer Privatperson sind die Mittel für Anschaffungen und bibliographische Bearbeitung sichergestellt. Der Kurator der Seltenheitenabteilung, B. Parma, wird auch diese Abteilung leiten.

Weltreise eines Buchhändlers

Im Publishers' Weekly berichtet E. Dawson, Inhaber der Firma Dawson's Bookshop in Los Angeles, von seiner sechsmonatigen Reise um die Welt auf der Suche nach Büchern. Über Japan, wo er in Tokio über die 4000 Buchläden sehr erstaunt war, führte sein Weg nach Shanghai und Peiping mit seinen uralten Buchläden. Von China ging seine Fahrt durch Sibirien nach Rußland. In Moskau fand er viele Seltenheiten, besonders französische illustrierte Werke, alte Karten und schöne Einbände aus dem Besitz des ehemaligen russischen Adels stammend. In London konnte er feststellen, daß auf den Versteigerungen die Preise besonders für Seltenheiten höher lagen als vor drei Jahren und Werke mit kolorierten Kupfern, Blumen- und Pflanzenwerke sehr begehrt waren. Dagegen sind die Preise für englische Literatur des 18. Jahrhunderts, Kunstdrucke und schön gebundene Serienwerke gefallen.

Von der Tätigkeit der Reichstauschstelle

Wie in der Presse berichtet wurde, wurden im Jahre 1937 aus der Entrümpelung amtlicher Stellen den Altpapierverwertungsstellen rund 100 000 Zeitschriftenbände als Makulatur zugeführt. Die Sorge dafür, daß hierbei kein für die Wissenschaft wertvolles Material verlorengelut, hat die Reichstauschstelle im Reichs- und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (Berlin NW 7, Unter den Linden 8) übernommen. Viel wertvolles Buch- und Zeitschriftenmaterial wurde bei diesen Entrümpelungen gefunden und den Bibliotheken zugeleitet. Eine besondere Abteilung der Reichstauschstelle ist die »Suchkarte«, in der die Lücken in den Zeitschriftenreihen der deutschen Bibliotheken verzeichnet sind. Sie wird stets beim Erwerb von Zeitschriftenbänden zu Rate gezogen und umfaßt zur Zeit rund 15 000 Wünsche, auf Grund deren die Zeitschriften gesucht werden. An Hand der Suchkarten werden die eingegangenen

Zeitschriften von der Reichstauschstelle verteilt. Während 1934/35 rund 3800 Bände und Jahrgänge sowie 8170 Hefte vermittelt worden sind, steigerte sich 1935/36 diese Zahl auf 6740 Zeitschriftenbände und 12 475 Einzelhefte, mit denen allein in diesem Jahr die deutschen Bibliotheken 608 Jahrgänge vervollständigt haben.

Die Untersuchung mittels der Quarzlampe

Auf den Hinweis des Herrn Georg Ede in Nr. 8 (S. 30) hin hat sich ein Sachverständiger für Hand-, Maschinen- und Geheimschriften in Berlin gemeldet, der auch öfters alte Drucke mit der Quarzlampe untersucht. Er ist bereit, den Berliner und auch auswärtigen Antiquaren seine Quarzlampe gegen eine geringe Gebühr zur Verfügung zu stellen. Interessenten teilen wir seine Anschrift gern mit.

Amerikanischer Zoll auf englische Bücher

Nach § 1410 der amerikanischen Zollordnung wird auf englische Bücher, wenn sie nicht vor mehr als zwanzig Jahren erschienen sind, ein Zoll von 15% ad valorem erhoben. Dieser Zoll sollte verhindern, daß Verleger Bücher billig im Ausland drucken lassen und so die heimischen Drucker schädigen. Er wirkt sich aber für den Antiquariatsmarkt sehr ungünstig aus. Deshalb hat der Vorstand der Antiquarian Booksellers Association in London sich in einer Eingabe an das Handelsamt gewandt, um zu erreichen, daß die Zeitspanne von zwanzig auf fünf Jahre herabgesetzt wird. Als Beispiel für die ungerechte Verzollung wird ein Werk angeführt, das 1924 zum Preise von 7/6 sh. erschienen ist und jetzt einen Seltenheitswert von 15 bis 20 Pfund hat. Durch eine Widmung des Verfassers erhielt es noch besonderen Liebhaberwert, sodaß der amerikanische Händler dafür 125 Pfund bezahlte. Da das Buch noch nicht zwanzig Jahre alt ist, so würden dafür 15% auf 125 Pfund zu zahlen sein, ein Zoll, der durch nichts gerechtfertigt sei. Es gäbe noch manches nach 1917 erschienene Buch, das jetzt höher als zum Ladenpreis verkauft wird. Aber durch den hohen Zoll wird der Export nach den Vereinigten Staaten sehr erschwert. Da es zu umständlich wäre, den früheren Ladenpreis als Zollgrenze festzusetzen, so schlägt der Antiquarverein vor, die Grenze auf fünf Jahre herabzusetzen. Es würde sicher dadurch den Druckern kein Schaden erwachsen.

Hieronymus Commelinus, ein Heidelberger Buchdrucker und Verleger der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

Druckwerke der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfreuen sich bis auf wenige Ausnahmen nur geringer Beliebtheit bei Sammlern, Antiquaren, Bibliothekern und Historikern des Buchdrucks und des Buchhandels. Sowohl inhaltlich wie auch in ihrer Ausstattung stehen sie allerdings meistens zurück hinter ihren Vorgängern aus der ersten Jahrhunderthälfte. Aber trotzdem können sie eine Fülle interessanter Probleme in sich bergen, die sich dem auf tun, der sie als richtige Kinder ihrer Zeit aus ihrer Umgebung heraus betrachtet, und der sich besonders derjenigen Drucker annimmt, die in ihrer Bedeutung über den Ort ihres Schaffens hinausgehen. Wilhelm Port hat sich ein großes Verdienst um die deutsche Geistesgeschichte erworben, daß er einem dieser bedeutenden Drucker-Verleger*) den Platz zugewiesen hat, den er verdient.

Hieronymus Commelinus wurde um 1550 in Douai in Flandern geboren. Er stammt aus einer calvinistisch gesinnten Familie und war sogar mit Calvin selbst verwandt. 1569 war er in Heidelberg als Student immatrikuliert. In Genf hatte er verwandtschaftliche Beziehungen zu Petrus Sanctandreas, dessen Druckerei von 1574 an Bedeutendes geleistet hat. Commelinus war von 1574 bis 1587 die Seele dieser Offizin. Schon in Genf machte sich eine ausgesprochene Verlagsrichtung bemerkbar: an erster Stelle standen theologische Schriften, und an zweiter Stelle die Klassiker des Altertums. Was an historischen und juristischen Werken erschienen ist, ist nur unbedeutend. In diesen Jahren erschienen, soweit feststellbar, 41 Drucke, meist im Oktavformat, jedoch auch im Folioformat; diese waren typog-

graphisch nicht besser und nicht schlechter als der Durchschnitt dieser Zeit. Interessant ist, daß Doppelausgaben erschienen, die typographisch vollkommen gleich waren, bei denen jedoch die Ortsbezeichnung Lyon und Genf wechselte.

1587 siedelte Commelinus nach Heidelberg über. Als im Jahr 1583 der Pfalzgraf Ludwig VI. gestorben war, wurde Heidelberg unter der Vormundschaftsregierung Johann Kasimirs calvinistisch. Für den calvinistisch eingestellten Commelinus boten sich natürlich in Heidelberg ganz andere Aussichten als in dem durch religiöse Kämpfe unruhig gewordenen Genf. Johann Kasimir zog in größerem Umfang international bedeutende calvinistische Gelehrte nach Heidelberg und die Bibliothek hatte auch durch die 1594 erfolgte Fuggerische Schenkung von über tausend griechischen und lateinischen Handschriften einen bedeutenden Aufschwung gewonnen. Was Commelinus an anderen Druckern vorfand und was auch neben ihm tätig war, war durchaus unbedeutend. Seine Fühlung mit Genf verlor er nicht ganz, sondern ließ dort und auch an anderen Orten gelegentlich drucken. Seine späthumanistische Verlagsrichtung behielt er bei, und wichtige Gesamt- und Neuausgaben antiker und patristischer Autoren erschienen, wobei möglichst auf gute handschriftliche Vorlagen Wert gelegt wurde. Als Herausgeber nahm er sich die bedeutendsten in Frage kommenden Fachgelehrten und als Korrektor unterstützte ihn der bekannte Philologe Friedrich Sylburg, der auch bei ihm wohnte. Das geistige Schaffen dieser beiden freundschaftlich verbundenen Männer, unterstützt durch den in Heidelberg anwesenden Kreis anregender Menschen, wurde leider im Jahre 1596 durch den Tod von Sylburg unterbrochen und 1597 durch den Tod von Commelinus selbst einem langsamen Ende zugeführt. In den Jahren 1587 bis 1597 erschienen 156 Drucke, von denen fast ein Viertel im Folioformat herausgebracht wurde. Bis zum Jahre 1604 hielt sich unter den Erben der Stand der Druckerei, da bis zu diesem Jahr noch von Commelinus selbst vorbereitete Texte herausgebracht werden konnten. Dann findet ein schnelles Absinken

*) Wilhelm Port: Hieronymus Commelinus. 1550—1597. Leben und Werk eines Heidelberger Drucker-Verlegers. (Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. Begründet von Karl Dziakko, fortgeführt von Konrad Haebler. Hrsg. v. Erich von Rath. 47. Heft [II. Serie, 30. Heft]). Leipzig, Otto Harrassowitz 1938. 156 S. mit 4 Tafeln. gr. 8° NM 12.—